



DIE PREISTRÄGER*INNEN VORGESTELLT

Nur noch wenige Tage bis zum Semesterbeginn, die Veranstaltungsplanung steht und dann das: Die Uni bleibt geschlossen. Die Corona-Pandemie erforderte im Frühjahr 2020 besondere Maßnahmen, um den Lehrbetrieb aufrecht zu erhalten. Die Antwort der Bergischen Universität lautete „Uni@Home“. Für die Lehrenden bedeutete das, sich in kürzester Zeit auf eine nie dagewesene Situation einzulassen, digitale Konzepte zu entwickeln und Lehrinhalte in neuen Formaten zu vermitteln.

Alles digital, von jetzt auf gleich – das verlangte viel Engagement und verdient besondere Anerkennung. Als Auszeichnung vergab die Bergische Universität „Uni@Home Sonderlehrpreise“ an Lehrende, denen es offensichtlich in besonderem Maße gelang, hervorragende Lehrveranstaltungen anzubieten. Nominieren durften Fachschaften, einzelne Studierende und Dekan*innen, entschieden haben fakultätsinterne Kommissionen, die mindestens zur Hälfte mit Studierenden besetzt waren. Die folgenden Seiten sind den Preisträger*innen und ihren Konzepten gewidmet.

UNI@HOME SPECIAL TEACHING AWARDS – PRESENTING THE AWARD WINNERS

Just a few days until the beginning of the semester, the lecture planning is in place, and then: the uni stays closed. In spring 2020, the coronavirus pandemic demanded special measures to maintain the teaching operations. The University of Wuppertal's answer was "Uni@Home." For the teaching staff, this meant adapting to a never-before-encountered situation in the shortest of times, developing digital concepts and conveying teaching content in new formats.

Everything digital, in no time – this required a lot of dedication and merits special recognition. As a reward, the University of Wuppertal issued "Uni@Home special teaching awards" to teachers who had evidently succeeded to a particular degree in offering outstanding lectures. Departments, individual students and deans were allowed to nominate, with the decisions made by intra-faculty committees made at least half by students. The following pages are devoted to the award winners and their concepts.

For the full English version visit www.buw-output.de

PROF. DR.-ING. JOHANNES BACKHAUS

Fachgebiet Druckweiterverarbeitung und Verpackungstechnik
an der Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Vorlesung „Verpackungstechnik“



„Über allem stand, dass es keine Abstriche für die Studierenden geben darf, sowohl bei den Fachkompetenzen als auch in Bezug auf die Softskills. Das sind hier der freie Vortrag bei Referaten und ganz besonders das Zusammenfassen umfangreicher Inhalte in Kürze – gerade Letzteres ist im Berufsleben von essenzieller Bedeutung“, erklärt Johannes Backhaus. Anders als im Präsenzbetrieb wurden Vorlesung sowie Referate zu speziellen Vertiefungs- und Erweiterungsthemen als Screencasts produziert und drei Tage vor der wöchentlichen Zoom-Konferenz bei Moodle eingestellt. Die Konferenz war die Plattform für den persönlichen Kontakt aller Teilnehmer*innen. Zum einen fassten die Studierenden hier die Inhalte der Vorwoche kompakt zusammen, zum anderen gab es Raum für Fragen, Erläuterungen, thematische Auseinandersetzung, Erfahrungsaustausch und Feedback. Die Ergebnisse der Screencast-Referate und der Zusammenfassungen flossen in die Prüfungsform „Sammelmappe“ ein.

Für die Studierenden sollten keine besonderen Anschaffungskosten entstehen. Computer/Smartphone, Headset und Kamera waren bei allen vorhanden. Sämtliche Software wurde durch das ZIM zur Verfügung gestellt oder ist Freeware. „Über das Portal des ZIM waren geeignete Software und entsprechende Anleitungen leicht aufzufinden. Darüber hinaus standen individuelle Hilfen bei Programmabstürzen oder komplexen Fragestellungen zum Datenmanagement umgehend zur Verfügung. ZIM und BU:NDLE-Netzwerk haben einen hervorragenden Job gemacht“, so der Professor. Allerdings habe es mit einigen Studierenden ständig Netzverbindungsprobleme gegeben. Diesbezüglich sei – weltweit – noch viel Luft nach oben.



Komfortabel und terminunabhängig lernen

Rückblickend habe sich Uni@Home laut Backhaus als weniger schwierig herausgestellt wie zunächst befürchtet, allenfalls als zeitintensiv. Letzteres betreffe primär das Einsprechen und vor allem das Schneiden der Screencasts. „Digitales Lehren und Lernen ist einfacher zu gestalten, als es zunächst den Anschein hatte. Allerdings müssen Schwellenängste überwunden und manches anders gedacht werden als beim Präsenzunterricht“, sagt der Professor. Die gewählte Lehr- und Lernform – Screencasts mit begleitender Videokonferenz – eigne sich ausgezeichnet bei vertiefenden und kritisch zu behandelnden Inhalten und einer überschaubaren Zahl von Teilnehmer*innen, sogar besser als eine Präsenzveranstaltung. Für große Gruppen und Lernsituationen mit vorwiegend Grundlagenkenntnissen und Faktenwissen seien andere digitale Lernformen besser geeignet.

Die Studierenden empfanden das Lernen mit Screencasts als komfortabel. Einzelne Passagen können zum besseren Verständnis beliebig oft wiederholt werden. Zudem erlauben Screencasts, terminunabhängig zu lernen. „Bei den Videokonferenzen war der persönliche Kontakt zwischen mir und der überschaubaren Zahl Studierender jederzeit gegeben. Mein Eindruck ist, dass Studierende in der Videokonferenz geringere Schwellenängste haben, sich zu Wort zu melden, als coram publico im Hörsaal“, konstatiert Johannes Backhaus.



uni-w.de/u4pj5

PROF. DR. MARIA BEHRENS

Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insbesondere Internationale Beziehungen und Vergleichende Politikwissenschaft an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

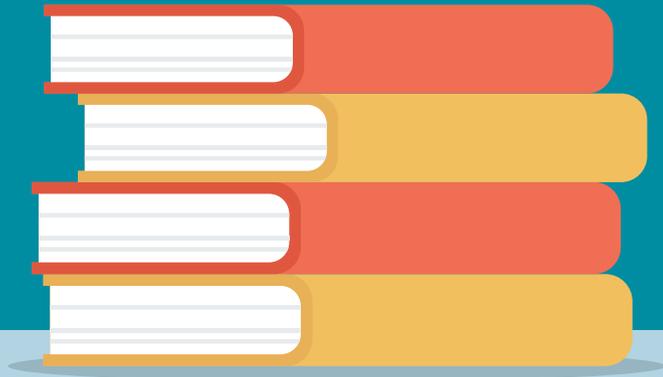
Seminar „Transformation von Staat und Gesellschaft“



Höchste Priorität in der Vorbereitung auf das Uni@Home-Semester hatte für Prof. Dr. Maria Behrens die frühe Kommunikation der neuen „Spielregeln“. Ihre Studierenden informierte sie vor Beginn der Lehrveranstaltungen darüber, was sie erwarten würde. Darüber hinaus sollte ihr digitales Konzept die Studierenden in die Lage versetzen, sich aktiv Lerninhalte anzueignen. Nicht immer ließ sich gleich alles so umsetzen, wie anfangs geplant: „Ich bemühte mich, mit den Studierenden gemeinsam die Seminare im Laufe des Semesters zu verbessern und Anpassungen vorzunehmen. Die Studierenden waren dabei jederzeit bereit, bei Problemen gemeinsam kreativ nach einer Lösung zu suchen“, so die Dozentin über den Entwicklungsprozess.

Digitale Anwendungen als Bereicherung bei der Vermittlung von Lerninhalten

Zur abwechslungsreichen Durchführung ihrer Seminare kombinierte sie schließlich die Nutzung der beiden Plattformen Moodle und Zoom: „Moodle hat den Vorteil, dass hier Texte, Editoren, Glossarfunktion, Übungsaufgaben und vieles mehr zur Verfügung gestellt werden können. Je nach Lerninhalt und Lernziel kann hier also eine passende didaktische Methode gewählt werden.“ Zoom wählte die Politikwissenschaftlerin für die synchrone Kommunikation mit ihren Studierenden.



Ihre Teilnehmer*innen teilte sie immer wieder in Kleingruppen ein, sodass diese Aufgaben gemeinsam bearbeiten und Diskussionen führen konnten. In einem kleineren Veranstaltungsformat beispielsweise ließ sie die Studierenden per Videokonferenz über einen Text sprechen. Zeitgleich arbeitete die Gruppe in Moodle an einem Begriffsglossar. In einem ihrer größeren Seminare zur Vergleichenden Politikwissenschaft mit rund 50 Studierenden mussten ihre Teilnehmer*innen zunächst einen Test bestehen, um in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. „Der Test enthielt eine Fragestellung zum Text der Sitzung, die zwar einfach zu beantworten, aber dennoch voraussetzte, dass der Text auch vorher gelesen worden war. Ich wollte damit einfach sicherstellen, dass sich nicht zu viele Free-Rider in den Arbeitsgruppen tummeln und sich durch das digitale Format durchmogeln würden können“, erklärt die Preisträgerin.

Für Prof. Behrens waren vor allem der Austausch unter den Kolleg*innen der Politikwissenschaft sowie das BU:NDLE-Netzwerk wertvolle Informationsquellen bei der Durchführung des Semesters: „Gerade im März bis Anfang April war die größte Unterstützung, dass die meisten der Lehrenden im Fach Politikwissenschaft, darunter auch ich, bereits vor Semesterbeginn ihre Moodle-Kurse wechselseitig freischalteten. Jede*r von uns probierte sich an unterschiedlichen Tools aus.“ So stellten die digitalen Anwendungen schließlich eine Bereicherung in der Vermittlung von Lerninhalten dar.

„Meine Erfahrung hat gezeigt, wie wichtig es ist, sich zunächst mehr oder weniger unprofessionell der digitalen Herausforderung anzunehmen, Fehler in Kauf zu nehmen und daraus mit den Studierenden gemeinsam zu lernen.“

uni-w.de/03ijj



PROF. DR. RALF BENÖLKEN

Fachgebiet Didaktik der Mathematik unter besonderer Berücksichtigung sonderpädagogisch relevanter Fragestellungen an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Vorlesung „Diagnostizieren und Fördern im inklusiven Mathematikunterricht“



„Eine Vorlesung für angehende Lehrkräfte lebt von einem tiefgehenden Einblick in sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse als auch Möglichkeiten schulpraktischer Umsetzung – einerseits. Andererseits aber gleichermaßen vom bewusst initiierten oder einfach vom spontanen Diskurs aller Teilnehmenden“, erklärt Ralf Benölken. Deshalb stellten er und sein Team sich folgende Fragen: Wie konnte die damit verbundene „Lebendigkeit“ der Interaktion aller Beteiligten also in ein Distanzformat transferiert werden? Und zwar wiederum möglichst so, dass es mehr würde als eine „verblichene Kopie“ des Präsenzbetriebs?

Eine zentrale Entscheidung bestand darin, einen wesentlichen Vorteil distanz- bzw. e-learning-orientierter Formate zu nutzen, indem das Grundkonzept der Vorlesung als zeitlich-asynchrone Architektur angelegt war. Gleichzeitig wurden Zugänge zu den Vorlesungsinhalten auf mehreren Ebenen eröffnet, um den Studierenden individuelle Lernwege zu ermöglichen. So bot Benölken pro Woche ein 60-minütiges Vorlesungsvideo an und erstellte ein (klassisches) Vorlesungsskript.

Darüber hinaus wurde eine digitale Übungsarchitektur entwickelt, welche die Erarbeitung der Inhalte zwar nicht völlig ohne Kenntnis der Vorlesungsvideos oder des Skripts erlaubte, die aber zumindest in Anteilen diese Funktion erfüllte.

Per Videotagebuch informiert, organisiert und Kontakt gehalten

Vor diesem Hintergrund konnten die Studierenden selbst entscheiden, ob sie die Erarbeitung zur vorgesehenen Vorlesungszeit angingen oder in einem für sie flexibel planbaren Zeitfenster. An die Stelle der

Interaktion im Hörsaal traten u. a. mehrere Foren auf der Moodleplattform. Ergänzende Elemente waren zudem Zusatzmaterialien, wie etwa Vertiefungstexte, Zwischenevaluationen, einzelne ergänzende zeitlich-synchron angebotene Fragestunden mit der Videokonferenz-Software Zoom sowie ein Videotagebuch von Ralf Benölken. „Manchmal habe ich dieses Tagebuch genutzt, um wichtige Informationen zur Organisation auf nachhaltige Weise zu übermitteln, etwa zur Organisation der Prüfungen, bisweilen aber auch einfach als weiteres Element, um die fehlende Interaktion im Hörsaal, das fehlende persönliche Miteinander ein Stück weit zu kompensieren.“

Es war laut Benölken eine ungemein wichtige Unterstützung, dass von Seiten der Bergischen Universität in gefühlter Rekordzeit eine tragfähige digitale Architektur etabliert wurde, um das Distanzsemester zu organisieren. „Natürlich waren die Ressourcen hier auch vorher schon beachtlich, die Geschwindigkeit und die Passgenauigkeit der Erweiterungen waren aber äußerst gewinnbringend“, so der Preisträger.

Eine zentrale Botschaft für Benölken selbst sei, dass man jenseits einer bloßen Architektur zur Übermittlung von Lernstoff zwei Dinge schaffen sollte: Einerseits Transparenz in allen Belangen. Andererseits einen Weg, um das persönliche Gefühl füreinander nicht zu verlieren. „Gleichzeitig scheint mir das digitale Semester zu einer Erweiterung didaktischer Möglichkeiten geführt zu haben, um Lernwege in Zukunft aus hochschuldidaktischer Perspektive noch stärker individualisieren zu können.“

uni-w.de/ynhww



PROF. DR. CHRISTIAN BREDEMEIER

Lehrstuhl für Applied Economics (Angewandte Ökonomik)
an der Schumpeter School of Business and Economics

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Modul „Konjunktur, Handel und Beschäftigung“



In seiner Lehre legt Prof. Dr. Christian Bredemeier viel Wert auf die direkte Interaktion mit den Studierenden: „Etwa auf Fragen und Diskussionen während der Veranstaltungen, aber auch darauf, für die Studierenden erreichbar und nahbar zu sein.“ Nun galt es, ein Konzept für die ausschließlich digitale Lehre zu entwickeln, in dem auch möglichst viel der Interaktion erhalten bleibt, die im Leben vor Corona offline stattgefunden hatte.

Das Vertiefungsmodul „Konjunktur, Handel und Beschäftigung“ besteht aus einer wöchentlich vierstündigen Vorlesung und einer zweistündigen Übung. Konkret auf die Veranstaltung bezogen ergab sich zum einen die Herausforderung, formal-mathematische Inhalte, für die im Offline-Betrieb Tafeln oder Whiteboards benutzt werden, didaktisch sinnvoll digital zu unterrichten. Zum anderen war es in einer anwendungsorientierten Veranstaltung wie dieser, in der viel diskutiert werden muss und soll, besonders wichtig, ein Klima zu schaffen, das die Studierenden zur aktiven Teilnahme anregt.

Für das Uni@Home-Konzept der Veranstaltung setzte Bredemeier auf eine Mischung aus verschiedenen digitalen Lehrformaten und un-

uni-w.de/a2lz7



terschiedlichen Medien. „Die Vorlesung habe ich per Live-Video-Konferenz über Zoom angeboten und sie durch weitere Lehrformate ergänzt. Während der Vorlesung habe ich eine virtuelle Tafel genutzt, um schrittweise Entwicklungen vorzunehmen oder Stichworte zu notieren“, erklärt Bredemeier. An bestimmten Stellen der Vorlesung stellte er ergänzende Screencasts bereit, beispielsweise um graphische Analysen, die das Verschieben oder Drehen von Kurven beinhalten, vorzuführen. „Für Fragen, die in der Nachbereitung des Materials auftauchen, habe ich ein Moodle-Forum eingerichtet, das ich regelmäßig eingesehen und bearbeitet habe“, so der Wirtschaftswissenschaftler. Das Forum sei zudem ein wichtiges Werkzeug gewesen, um Kontakt zu halten.

In einer beispiellosen Situation das Beste aus dem Semester gemacht

Auch die Übung fand in einem multimedialen Format statt. Zu jedem Übungsblatt boten der Preisträger und sein Team ausführliche schriftliche Lösungen, Screencasts, digitale Fragestunden in Form von Moodle-Foren und abschließend Live-Sitzungen über Zoom an. In den Screencasts wurden die Übungsaufgaben schrittweise gelöst und die Lösung dabei erklärt. „Die vom ZIM bereitgestellte Medienplattform MyMediasite hat das Aufnehmen von Screencasts und ihre Einbindung in Moodle leichtgemacht und es mir als Dozent ermöglicht, mich in erster Linie auf die inhaltliche und didaktische Konzeption der Screencasts zu konzentrieren“, resümiert Bredemeier.

„Mein Fazit zum Uni@Home-Semester fällt überraschend positiv aus. Nicht zuletzt auch durch die Kooperationsbereitschaft der Studierenden und ihr Verständnis für die beispiellose Situation konnten wir aus meiner Sicht das Beste aus dem Semester machen.“ Die Rückkehr in den realen Hörsaal sehnt Bredemeier dennoch herbei.



PROF. DR. SUSANNE BUCH

Fachgebiet Pädagogische Diagnostik am Institut für Bildungsforschung in der School of Education

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Vorlesung „Grundlagen der Pädagogischen Diagnostik“

Die Vorlesung „Grundlagen der Pädagogischen Diagnostik“ ist eine Pflichtveranstaltung im Master of Education, in der eine unbenotete Studienleistung erworben werden muss. Dabei handelt es sich um eine große Vorlesung mit rund 300 bis 350 Studierenden pro Semester, der Leistungsnachweis muss sinnvoll, aber auch im Korrekturaufwand bewältigbar angeboten werden und die Studierendengruppe ist heterogen – sowohl was Vorkenntnisse als auch das Interesse an unterschiedlichen diagnostischen Fragestellungen betrifft.

Zunächst entschied sich Prof. Dr. Susanne Buch für ein asynchrones Lehrformat. „Daher musste ich das Problem lösen, wie man die kleinen – aus meiner Sicht wichtigen – interaktiven Elemente wie kurze Diskussionsimpulse oder Fragen in der Vorlesung, die zum Nachdenken und zum Austausch anregen sollen, zumindest ansatzweise ersetzen kann“, fasst die Bildungswissenschaftlerin zusammen. Zudem legte sie Wert darauf, trotz des asynchronen Formats weiterhin mit Kommunikationsangeboten präsent zu sein. Neben Moodle kommunizierte die Professorin vor allem über Rocket.Chat mit ihren Studierenden. So gab es während der Vorlesungszeit und darüber hinaus festgelegte Zeiten in der Woche, in denen sie im Chat online war.

Strukturiertes und nachhaltiges Lernen mithilfe von Lernplan und Quiz

Die Studierenden erhielten wöchentlich Lehrmaterial über Moodle. Für jedes Thema gab es einen „Lernplan“ in Form eines Vorschlags, in welcher Reihenfolge das Material bearbeitet werden sollte. Das Basismaterial bestand aus Videos, die Prof. Buch am Tablet mit einer Whiteboard-App selbst erstellte und zur Umsetzung interaktiver Elemente über HP5 in Moodle einband. Zudem stellte sie Lehrmaterial zur Unterstützung und Vertiefung der Themen bereit. Nach der Bearbeitung des Basismaterials sollten die Studierenden ein kurzes Quiz, das die Dozentin über „Test“ ebenfalls in Moodle anlegte, bearbeiten. Eine Mindestpunktzahl in jedem Quiz war relevant für die Erbringung des Leistungsnachweises, wobei jedes Quiz wiederholt werden konnte.



Jedes Themenpaket (Basismaterial und Quiz) musste in einem bestimmten Zeitfenster, das in der Regel drei Wochen umfasste, bearbeitet werden. So wollte Susanne Buch verhindern, dass in kurzer Zeit am Ende des Semesters „massiert“ und daher wenig nachhaltig gelernt wird. „Zu jeder Sitzung habe ich einen kurzen Feedbackfragebogen in Moodle eingestellt, der rege genutzt wurde, und der neben offenen Rückmeldungen standardisierte Einschätzungen zu Schwierigkeit und Aufwand erfasste.“ Zur Leistungserbringung mussten schließlich noch zwei Anwendungsaufgaben, eine als Gruppenarbeit, die andere in freier Wahl der Sozialform, bearbeitet werden.

Die Umsetzung der Vorlesung habe viel Zeit gekostet, verlassen konnte sich Buch dabei auf das BU:NDLE-Team sowie ihr Arbeitsbereichsteam und den Austausch mit Kolleg*innen. Die Präsenzlehre will die Professorin nicht missen, hält jedoch fest, „dass ich seit langem nicht mehr gezwungen war, mich so intensiv mit didaktischen Problemen in der eigenen Lehre auseinanderzusetzen. Das war zwar anstrengend – aber es hat auch Spaß gemacht.“

uni-w.de/r9v11





UTE DERKS

Institut für Sportwissenschaft, Integrative Theorie & Praxis des Sports an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Vorlesung „Methodik Schwimmen“

Sportpraxis ist ohne Präsenzveranstaltungen nicht vorstellbar. Darin waren sich Ute Derks und ihre Kolleg*innen – auch über die eigene Hochschule hinaus – einig. Doch mit der Einrichtung von Corona-Behandlungsplätzen in der Uni-Halle im Frühjahr 2020 fiel den Sportwissenschaftler*innen der zentrale Ort für ihre Methodik- und Didaktik-Veranstaltungen weg. „Die Vermittlung von Methodik und Didaktik sportlicher Bewegungen ist ohne praktisches Handeln, die reflektierte Auseinandersetzung mit fachbezogenen Lerninhalten sowie dem Erleben der Erweiterung des eigenen Bewegungskönnens undenkbar“, so die Dozentin. Ein Hygienekonzept musste her, um zumindest einen Teil der Präsenzlehre realisieren zu können.

Mit den von der Hochschule genehmigten Maßnahmen zur Vermeidung der Verbreitung des Coronavirus starteten die Sportler*innen mit einem abgespeckten Veranstaltungsprogramm in Präsenz und hielten sich dabei größtenteils im Freien auf. Doch für einige Kurse mussten anderen Lösungen her: „Ich musste neue Nutzungs- und auch

uni-w.de/mmhbj



Übungszeiten im Schwimmsportleistungszentrum koordinieren. Ähnliche Absprachen mit externen Sportstätten mussten auch von meinen in der Sportpraxis lehrenden Kolleg*innen getroffen werden. In alle Überlegungen konnte die Uni-Halle nicht einbezogen werden“, berichtet Derks.

Digitale Angebote können in der Sportpraxis unterstützend eingesetzt werden

Schließlich startete sie mit einer geteilten Gruppe in die Schwimm-Lehrveranstaltung: Die eine Hälfte begann früher und wurde von der zweiten Gruppe abgelöst, ohne dass man sich begegnete. In der Sportstätte selbst fielen wichtige Phasen der Reflektion und des Austauschs weg, sodass Derks andere Kommunikationskanäle einrichtete: „Moodle, Portfolios und zusätzliche Zoom-Meetings waren eine große Hilfe, um den Bezug zwischen Praxis und Theorie herzustellen und Inhalte, die wegen der Abstandsregel nicht in Präsenz möglich waren, methodisch-didaktisch einzuordnen“, so die Lehrpreisträgerin. Diese Tools hat sie zu schätzen gelernt und will sie auch zukünftig weiter nutzen. Sie können in der Sportpraxis aber lediglich unterstützend eingesetzt werden. Flexibilität bewies die Dozentin bis zum Schluss, denn auch die Prüfung drohte nach einem technischen Defekt im Leistungszentrum auszufallen. Erneut musste sie umplanen, zahlreiche Telefonate führen und Ausweichbäder anfragen.

„Die Koordination der Sportstätten und die Abhängigkeiten von unfremden Verantwortlichkeiten war ein Zeit- und Ressourcenfresser und erforderte Flexibilität aller Beteiligten“, resümiert Derks. Alle Kolleg*innen hätten in diesem Zuge zum Gelingen der durchführbaren Veranstaltungen beigetragen. Im Hinblick auf moderne Lehre habe das Semester gezeigt, wie wichtig es zukünftig sein werde, in den Sportstätten Zugang zum Uni-Netz zu haben, um digitale Technik im Unterricht der Sportpraxis einsetzen zu können.

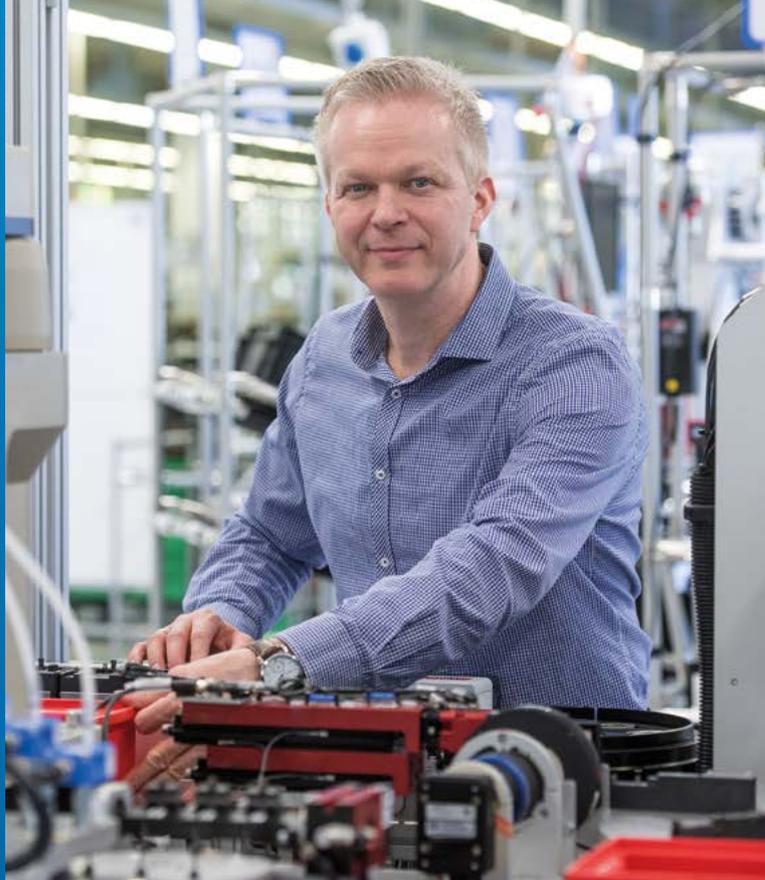


WIR MACHEN MASCHINEN SICHER

Sichere, leistungsfähige Produktionsanlagen sind das A und O der Wirtschaft – das gilt ganz besonders für die Industrie 4.0. Unsere Ingenieurinnen und Ingenieure haben in 75 Jahren viel dazu beigetragen, dass Entwicklungsfortschritte sowohl bei der Produktivität als auch bei den Sicherheitsstandards erzielt wurden.

Der digitale Transformationsprozess in der Industrie erfordert neue Techniken, neues Denken und neue Ideen. Deshalb ist Schmersal immer auf der Suche nach klugen Köpfen.

www.schmersal.com



 **SCHMERSAL**
THE DNA OF SAFETY



WIR UNTERSTÜTZEN HERZENSPROJEKTE DER UNI. UNTERSTÜTZEN SIE UNS.

© Jacob Lund – Fotolia.com

Mit einer Mitgliedschaft in der FABU helfen Sie uns, vielfältige Projekte an der Bergischen Universität umzusetzen. Fördern Sie gemeinsam mit uns den Nachwuchs der Bergischen Region und werden Sie Teil unseres Netzwerks!

Alle Infos finden Sie unter www.fabu.uni-wuppertal.de



FABU

Freunde und Alumni
der Bergischen Universität



PROF. DR.-ING. FRANK FIEDRICH

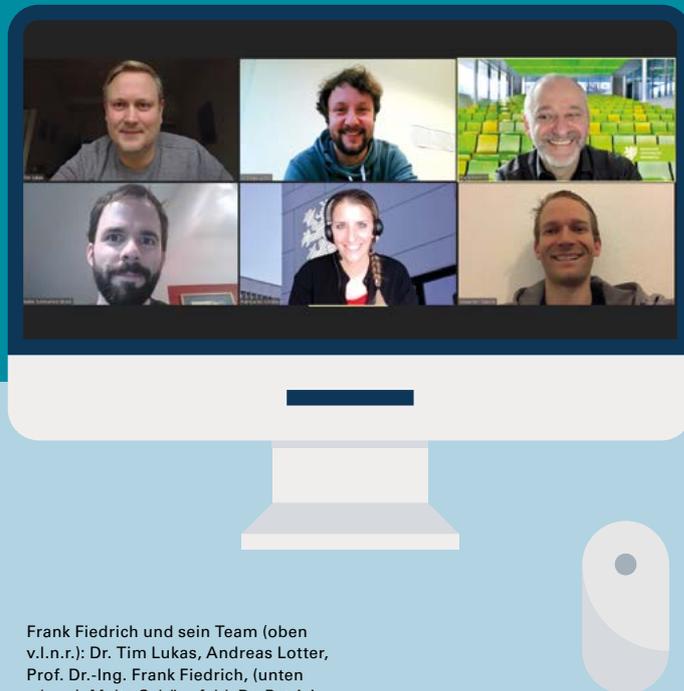
Fachgebiet Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit an der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Vorlesung „Bevölkerungsschutz“

Die Lehrveranstaltungen des Fachgebiets für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit zielen auf einen nachhaltigen Transfer von Wissen über Grundlagen, Theorien und Methoden im Themenbereich Bevölkerungsschutz. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie mittels interdisziplinärer Ansätze unter Einbeziehung von Beispielen aus der Praxis und aktueller Forschung zu Reflexion und Diskussion anregen. Die Interaktion mit den Student*innen steht dabei immer im Vordergrund.

Die Entscheidung für den Uni@Home-Betrieb führte am Lehrstuhl zu einer kurzfristigen Umstellung der klassischen „Face-to-face“-Lehre auf ein alternatives digitales Format. Daraus ergaben sich verschiedene Herausforderungen: Unter anderem musste der Lehrstoff in kurzer Zeit reduziert werden, um ihn besser in Online-Formaten unterzubringen. „Die größte Herausforderung bestand in der didaktischen Einbettung, da das Lehreteam wenig Erfahrung mit rein online durchgeführten Veranstaltungen hatte. Insbesondere interaktive Ansätze waren unter den Bedingungen des virtuellen Raums und des Lehrens auf Distanz im Vorfeld der Durchführung in ihrer Wirkung auf die Student*innen schwer einzuschätzen“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich.

Das Team entschied sich für eine Verkürzung der Sitzungen von 90 auf 60 Minuten sowie die Aufteilung in kurze Videoeinheiten. Um die reduzierten interaktiven Elemente auszugleichen, richtete es für jede Sitzung ein eigenes Diskussionsforum ein. Zusätzlich wurden einige Live-Sessions während des Semesters und kurz vor der Prüfung durchgeführt, um schwierige Inhalte und Fragen der Studierenden direkt mit den Dozent*innen zu besprechen. Zudem gab es Feedbackinstrumente auf Moodle, damit Studierende anonym Kritik zu den Sitzungen geben, kritische Themen ansprechen, aber auch Fragen stellen konnten.



Frank Fiedrich und sein Team (oben v.l.n.r.): Dr. Tim Lukas, Andreas Lotter, Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich, (unten v.l.n.r.): Malte Schönefeld, Dr. Patricia Schütte, Alexander Gabriel.

Funktionierende Konzepte im virtuellen Raum

„Ohne Infrastruktur und technische Unterstützung von Seiten des ZIM wäre eine derart kurzfristige Umstellung auf reine Online-Formate in der Lehre kaum möglich gewesen“, sagt Fiedrich. Die Anschaffung von Lizenzen, die Möglichkeit zur Aufzeichnung von Videos und eine leichte Einbindung in die bekannte Moodle-Plattform erlaubten den Dozent*innen eine unkomplizierte und zuverlässige technische Einbettung der angepassten Lehrkonzepte.

„Die Umstellung auf rein online-basierte Lehre war für das Team eine gute Option, bereits funktionierende Konzepte im virtuellen Raum auszuprobieren“, resümiert der Preisträger. Auf Grundlage der Zwischen- und Endevaluation sowie den persönlichen Erfahrungen haben er und sein Team viele Erkenntnisse gewonnen. Allen voran: Eine gesunde Mischung aus interaktiven und reinen Wissensvermittlungselementen funktioniert sowohl in der Präsenz- als auch in der Online-Lehre. Zudem böte Online-Lehre den Student*innen viel Flexibilität. „Eine Konsequenz der Situation ist die erhöhte Nachfrage nach mehr digitalen Elementen, die die Präsenzlehre ergänzen“, so Fiedrich.



uni-w.de/idwvx



PROF. DR. CHRISTOPH GRAFE

Fachgebiet Architekturgeschichte und -theorie an der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Ringvorlesung „TACK Talks“

Die europäische Vernetzung des Lehrstuhls von Prof. Dr. Christoph Grafe hat ihm zu Beginn der Pandemie sehr geholfen. Über Forschungsnetzwerke sowie über eine Zusammenarbeit mit diversen Universitäten konnte sich der Architekturprofessor mit europäischen Kolleg*innen austauschen und – weil sie zum Teil bereits zuvor in gemeinsamer Lehre aktiv waren – auch verschiedene Formate der Onlinelehre ausprobieren.

Diese Experimente stellten den Vorlauf für ein sehr aktives Sommersemester dar. „Wir wollten in keinem Fall den Kontakt zu unseren Studierenden verlieren, die wir während der verlängerten vorlesungsfreien Zeit nicht sehen würden“, erklärt Grafe. Daher kam die Idee für eine Reihe von Videos: Einladungen, um die Zeit zu nutzen, Architekturbücher zu lesen, die Grafes Team und daneben eine Reihe von befreundeten Architekt*innen und Wissenschaftler*innen vorstellten.

Online-Vorlesung international

Aus dieser kleinen Initiative entstanden mehrere andere. Ein Seminar des Lehrstuhls, das schon seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit Kolleg*innen an der Universität Hasselt (Belgien) gehalten wird, konnte über Zoom auf einmal völlig neu und gemeinsam gestaltet werden. Der Onlinemodus bot auch die Möglichkeit, die Wissenschaftler*innen im Forschungsnetzwerk in die Lehre in der Masterausbildung einzubinden. In Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen an der ETH Zürich entwickelte Grafes Team die Vorlesungsreihe TACK Talks, in der Architekt*innen aus zehn europäischen Ländern zu Wort kamen. „Wahrscheinlich wäre auch diese Initiative ohne die Pandemie auf diese Weise nicht so schnell möglich gewesen. Jetzt aber trafen sich über Zoom nicht nur die Wissenschaftler*innen und praktizierenden Architekt*innen, sondern es konnten auch Studierende in verschiedenen europäischen Universitäten an diesen Vorlesungen teilnehmen“, berichtet Christoph Grafe.



Anpassungen im laufenden Semester

Gegen Ende Mai stellte er fest, dass die anfänglich aktive Beteiligung an der Onlinelehre abflachte. Der Lehrstuhl reagierte darauf – im Rahmen der offiziellen Corona-Maßnahmen – indem ein Teil des Angebots auf und in der Nähe des Campus Haspel in hybrider Form ausgeführt wurde. „Vielleicht ist es gerade diese Situation und die spontane, informelle Anpassung der Lehre, die mir ganz besonders in Erinnerung geblieben ist: eine Vorlesung, wie wir sie uns vorstellen; als Gespräch zwischen Lehrenden und Lernenden, oder eben Lernenden untereinander. Nach der langen Zeit, in der wir uns nicht oder kaum gesehen hatten, war das Treffen und das Gespräch, trotz der eingehaltenen Abstände, eine wichtige Erfahrung“, sagt Grafe.

Sein Resümee des vergangenen Sommersemesters: „Die Lehre ist sehr komplex geworden und auch zeitaufwendiger. Eine Vorlesung von zwei Stunden kann schon mal dreieinhalb Stunden dauern, weil das informelle Gespräch über Zoom auch seine Zeit braucht. Aber die Möglichkeiten der internationalen wie auch lokalen Vernetzung sind enorm und wir sollten sie, auch in (hoffentlich) post-Corona Zeiten weiterentwickeln.“



uni-w.de/s27a7

PROF. DR. MICHAEL GROSCHE

Fachgebiet Rehabilitationswissenschaften mit dem Förderschwerpunkt Lernen am Institut für Bildungsforschung in der School of Education

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Vorlesung „Evidenzbasierte Konzepte der Förderung in heterogenen Lerngruppen im Bereich der Lernentwicklung und der emotional-sozialen Entwicklung“



Die Vorlesung mit dem Kurztitel „Evidenzbasierte Konzepte der Förderung“ ist im vierten Semester des Bachelor-Studiengangs für sonderpädagogische Förderung verortet. Darin geht es Prof. Dr. Michael Grosche zunächst darum, die Studierenden von der Relevanz des Konzepts der Evidenzbasierten Praxis zu überzeugen, anschließend um die Wichtigkeit von evidenzbasierten Leitlinien, Metaanalysen und systematischen Reviews. Der Vorgang, wie in solchen Sekundäranalysen die Qualität von empirischen Primärstudien bewertet wird, wird ausführlich diskutiert. Den Kern der Vorlesung stellen dann die Bewertungskriterien für Primärstudien dar, wobei es konkret um Forschungsdesigns, die interne Validität von Untersuchungen, die inferenzstatistische Auswertung von Experimenten sowie die selbständige Berechnung von Effektstärken geht.

Mit dem Uni@Home-Betrieb boten sich viele neue Möglichkeiten

„Auch wenn Statistik nur einen Teil der Vorlesung ausmacht, benennen die Studierenden meine Vorlesung hinter vorgehaltener Hand als ‚Statistik-Vorlesung‘, und sie gehört nicht gerade zu den Lieblingsvorlesungen der Lehramtsstudierenden. Mit Uni@Home gab es für diese Vorlesung eigentlich keine grundlegend neuen Herausforderungen. Vielmehr boten sich mit dem Uni@Home-Betrieb viele neue Möglichkeiten“, so Grosche.

Er entschied sich dazu, die Vorlesungsthemen in viele kleine asynchrone selbstregulierte Lerneinheiten zu zerschneiden, die die Studierenden in ihrem eigenen Tempo durcharbeiten konnten. Jedes Thema wurde meist auf drei Einheiten aufgeteilt und folgte dem identischen

Aufbau: Erläuterung der Lernziele, Screencast zu einem Lernziel, aufgelockert durch Abfragen und Impulse, selbstregulierte Übungsaufgaben, anonyme Feedbacks und abschließend eine verpflichtende Lernzielkontrolle. Für das letzte Thema nahm er mit einem Kollegen der Universität Halle zudem einen Podcast auf. „Durch die Übungen konnten die Studierenden selbstständig prüfen, ob sie die Lernziele erreicht hatten. Ebenfalls sehr lernwirksam erschienen die anonymen Feedbacks, wodurch sich in dieser asynchronen Lehrveranstaltung tatsächlich häufigere Diskussionen mit insgesamt mehr Studierenden ergaben als in Präsenzvorlesungen“, fasst Michael Grosche zusammen.

E-Learning-Vorlesung – ein Format für die Zukunft

Die Erstellung der vielfältigen Übungs- und Testaufgaben hätte sehr viel Vorbereitung und „Klickarbeit“ in Moodle erfordert. „Daher wäre die Umsetzung dieser Vorlesung alleine unmöglich gewesen“, so der Preisträger, der allen an der Veranstaltung beteiligten Personen seinen größten Dank ausspricht. Auch wenn er zugeben muss, dass „meine eigene Naivität bezüglich E-Learning mitverantwortlich für den Vorlesungserfolg war“, – die intensive Arbeit brachten Grosche wertvolle Erkenntnisse ein: „Ich bin mir absolut sicher, dass die E-Learning-Vorlesung den sehr wichtigen Inhalt der Evidenzbasierung um ein Vielfaches besser vermitteln kann als meine klassische Präsenzvorlesung.“ Ein Format also, an dem er auch zukünftig festhalten will.



uni-w.de/lviz



DR. SARAH HENN

Arbeitsgruppe Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt sozialpolitische Grundlagen an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Seminar „Kritische Alltagstheorie (Kosik) als Grundlage der Lebensweltorientierung“

Die erste Herausforderung bestand für Dr. Sarah Henn darin, dass das Seminar „Kritische Alltagstheorie (Kosik) als Grundlage der Lebensweltorientierung“ eigentlich als Lektüreseminar mit viel Textarbeit und Diskussion geplant war. „Mit den neuen Bedingungen habe ich versucht, eine etwas niedrigschwelligere Struktur für die theoretischen Grundlagen zu ermöglichen, in dem ich mich darauf beschränkt habe, die Autoren (Schütz, Kosik, Mollenhauer, Beck etc.) nicht im Original zu lesen, sondern auf Sekundärliteratur in Form von erziehungswissenschaftlichen und soziologischen Lehrbüchern zurückzugreifen“, erklärt die Erziehungswissenschaftlerin. Zur Vermittlung der Lehrinhalte setzte sie verstärkt auf selbstgedrehte Videos. Ihre Aufnahmen nutzte sie zudem, um ihren Teilnehmer*innen von Woche zu Woche Rückmeldungen zu vorherigen Aufgaben zu geben. Auf lange Zoom-Konferenzen verzichtete sie bewusst, um ihren Studierenden möglichst viel Flexibilität in der Bearbeitung zu bieten.

Kreative Ergebnisse

Wichtig war der Dozentin, ihren Studierenden sowohl kreative (bildschirmferne) und deskriptive als auch diskursive Aufgaben zur Aneignung der Texte zu stellen. „Den Einstieg bildete das Zeichnen einer didaktischen Landkarte zur Lebensweltorientierung, die mit einem vertiefenden Text erweitert werden sollte und gegenseitig kommentiert wurde. Die Ergebnisse waren außerordentlich kreativ!“, betont Henn. Im nächsten Schritt ging es um die theoretische Bestimmung des Alltags und der Alltäglichkeit. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie



stellten einen geeigneten Ansatzpunkt dar: Die Studierenden sollten die theoretischen Konzepte anhand eigener gegenwärtiger Erfahrungen im Alltag reflektieren. Ein Portfolio, das die Bearbeitung aller Aufgaben umfasste, diente am Ende als Prüfungsleistung.

Für die Textarbeit setzte Henn vor allem auf die Funktionen „Annotation“ und „Forendiskussion“ in Moodle. Darüber sei die gemeinsame digitale Textarbeit gut realisierbar gewesen. Ihre Teilnehmer*innen sollten eigene Verständnis- und Diskussionsfragen entwickeln und selbst wiederum mindestens zwei Fragen ihrer Kommiliton*innen bearbeiten.

Sozialen Austausch kompensieren

Nach Rücksprache mit ihren Teilnehmer*innen passte sie das Vorgehen zum Ende des Semesters an und teilte sie für die letzten Themen in Gruppen ein – einerseits um das Pensum aufzuteilen und andererseits, um zumindest ansatzweise den fehlenden sozialen Austausch unter den Studierenden zu ermöglichen.

Henns Fazit: „Insgesamt hat dieses Konzept gut funktioniert. Die Beteiligung war durchgängig sehr hoch und die Arbeitsergebnisse zeugen von guten Aneignungsprozessen. Außerdem haben kaum Studierende das Seminar abgebrochen oder die Anforderungen nicht bewältigen können.“ Ihr habe zunächst die innere Einstellung, sich auf diese neue Anforderung einzulassen und Onlinelehre nicht als Ding der Unmöglichkeit abzutun, geholfen. Sie lobt die vielfältigen Unterstützungsangebote der Universität. Die Suche nach Orientierung in einem digitalen Dschungel sei jedoch nicht nur zeitlich eine große Herausforderung gewesen.



uni-w.de/on9ap



Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert (l.) und Dr.-Ing. Jörg Velten

PROF. DR.-ING. ANTON KUMMERT & DR. -ING. JÖRG VELTEN

Fachgebiet Allgemeine Elektrotechnik und Theoretische Nachrichtentechnik an der Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Vorlesung „Signale und Systeme“

Die Lehrveranstaltung „Signale und Systeme“ ist ein vertiefendes Grundlagenfach in den Studiengängen Elektrotechnik, Informationstechnologie, Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik und Applied Science und basiert stark auf mathematischen Transformationen und Konzepten der linearen Algebra. Unabhängig vom Format Uni@Home ist es eine Herausforderung, dass mathematische Grundlagen bei Studierenden sehr inhomogen vorhanden sind und der Stoff nicht hinreichend verfestigt ist. Zudem geht es in dieser Veranstaltung nicht nur darum, mathematische Transformationen zu kennen, zu beherrschen und Rechenaufgaben zu lösen, sondern auch darum, ein intuitives und technikbezogenes Verständnis für Frequenz-Spektren und ähnliche Konzepte zu entwickeln.

„Gerade dieser zweitgenannte Aspekt fällt vielen Studierenden sehr schwer und der Uni@Home-Betrieb errichtete weitere Hürden“, weiß Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert. Wie üblich wird die Vorlesung durch eine Tafelübung begleitet: Mit dieser werden mathematische Konzepte

eingübt, Rechenwege verfestigt und Lösungsstrategien erarbeitet. So werden auch die in der abschließenden schriftlichen Klausur geforderten Kompetenzen und Fachinhalte aufgezeigt.

„Die schriftliche Entwicklung von Lösungswegen an der Tafel in direkter Diskussion mit Studierenden musste im Rahmen von Uni@Home auf alternative Vorgehensweisen umgestellt werden“, erklärt Dr.-Ing. Jörg Velten. Die Studierenden wurden deshalb in die eigenständige Realisierung von Systemen mittels der Programmiersprache MATLAB eingewiesen um komplexe mathematische Zusammenhänge hörbar, sichtbar und begreifbar zu machen. In Breakout-Sessions konnte zudem einzelnen Studierenden eine individuelle Hilfestellung angeboten werden, was im Rahmen einer Hörsaalveranstaltung mit 200 Zuhörer*innen sonst nicht möglich ist.

Induktiv didaktische Vorgehensweise

Während klassischerweise das didaktische Konzept einer solchen Veranstaltung eher deduktiv aufgebaut ist (von allgemeinen mathematischen Gesetzen kommend, erst am Ende zwecks Demonstration auf konkrete Beispiele übergehend), wurde im Uni@Home-Format das vorhandene Skript (über Moodle verfügbar) durch eine induktive Vorgehensweise während der Live-Vorlesung mittels Zoom als Kontrast gewählt. „Anhand eines konkret definierten und sehr anschaulichen Systembeispiels erklärten wir die üblichen Lehrinhalte sehr anschaulich und erst in einem zweiten Schritt hoben wir sie auf eine allgemeine Ebene“, berichtet Kummert.

„Die induktive didaktische Vorgehensweise in der Lehrveranstaltung komplementär zu dem stark deduktiv aufgebauten Skript wird sicherlich Einfluss auch auf unsere zukünftige Präsenzlehre haben, ebenso können die entwickelten MATLAB-Demos in ein Präsenzformat integriert werden“, so Kummert. Trotz aller Bemühungen fehlte im Uni@Home-Format der unmittelbare Austausch mit den Studierenden, da offensichtlich die Hemmschwelle Fragen zu stellen, bei Präsenz im Hörsaal geringer ist. „Auch Präsentationstempo und vertieftes Eingehen bei komplexen Beweisführungen lassen sich in Präsenz leichter auf die Reaktion der Studierenden adaptieren“, weiß Velten.

uni-w.de/rt857



Nach Ankündigung des Uni@Home-Betriebs lag der Fokus von Prof. Dr.-Ing. Matthias Pulsfort auf Kommunikation und Erreichbarkeit aller Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls. Er und sein Team boten umgehend Sprechstunden per Zoom an, da zu dem Zeitpunkt noch Hausarbeiten abgegeben und Abschlussarbeiten weiterhin betreut werden mussten. Über eine Sonderseite auf der lehrstuhleigenen Homepage hielten sie die Studierenden stets auf dem Laufenden.

Die prämierte Pflicht-Lehrveranstaltung „Geotechnik-Grundlagen“ besteht aus einer Vorlesung, in der die Methoden sowie die theoretischen Hintergründe für die Bemessung einfacher Erd- und Grundbauwerke gelehrt werden, sowie einer begleitenden Vortragsübung, in der die einzelnen Berechnungsverfahren an Beispielen erläutert und vorgerechnet werden.

Videos unterstützen individuelles Lerntempo

Alle Veranstaltungen des Moduls wurden im Vorfeld aufgezeichnet und bei Moodle eingestellt. „So konnten die Studierenden die Videos zu jeder Zeit stoppen, sich Passagen erneut anhören und sogar die Geschwindigkeit an das individuelle Lerntempo anpassen“, erklärt Matthias Pulsfort. Darüber hinaus konnten sie die Videos auch zur Klausurvorbereitung nutzen. Die gezeigten Folien wurden vorrangig um Videos von Modellversuchen und Fotos aus der Praxis ergänzt, um so das Wegfallen von unmittelbar in der Vorlesung vorgeführten Anschauungsversuchen und von Exkursionen zu kompensieren.

Damit die einzelnen Videos nicht zu lang gerieten, wurde die Struktur der Vorlesung überarbeitet und kleinschrittiger gegliedert. Die Folien der kurzen Präsentationen wurden direkt in PowerPoint vertont und als Video konvertiert. „Dies hat mehrere Vorteile: Zum einen können Notizen auf die Folien geschrieben und Laserpointer-Bewegungen mit aufgezeichnet werden. Zum anderen können auch einzelne Folien im Nachhinein ohne großen Aufwand neu besprochen werden“, so der Preisträger.

Feedback der Studierenden hat Konzept bestätigt

Für die vorlesungsbegleitende Übung wurden ebenfalls Videos erstellt. Bei diesen wurde allerdings ein Großteil der Inhalte erst im Verlauf des Übungsvideos durch Beschreiben der Folien entwickelt. Damit die Studierenden die Möglichkeit hatten, während der Veran-

PROF. DR. - ING. MATTHIAS PULSFORT

Fachgebiet Geotechnik an der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung: Modul „Geotechnik-Grundlagen“

staltung Fragen zu stellen, erstellte der Lehrstuhl im Moodle-Kurs ein Rückfrage-Forum. „Die Studierenden haben dieses Angebot sehr gut angenommen und im Vergleich zum vorherigen Semester sogar häufiger genutzt, als eine Rückfrage in der Präsenzveranstaltung zu stellen“, sagt Pulsfort.

Die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Lehrveranstaltung habe für ihn und seine Mitarbeiter*innen einen Großteil der Zeit in Anspruch genommen. Innerhalb weniger Wochen wurde so aber ein erheblicher Digitalisierungsfortschritt erreicht. „Sehr hilfreich war für uns der Austausch mit Kolleg*innen und das Feedback von den Studierenden, das wir Anfang Mai – also bereits nach wenigen Wochen Uni@Home – eingeholt haben, und uns in unserem Konzept bestätigt hat. Insbesondere die Wiederholbarkeit vor der Klausur war für die Studierenden ein hoher Mehrwert, der sich auch im Klausurergebnis positiv widerspiegelt hat“, so der Ingenieur.



uni-w.de/cj5hb



DR. BIRTE KELLERMEIER-REHBEIN

Fachgebiet germanistische Sprachwissenschaft an der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Proseminar „Lexikologie“

Bei Dr. Birte Kellermeier-Rehbein kamen zunächst Zweifel an den Erfolgsaussichten digitaler Lehre auf – insbesondere mit Blick auf den fehlenden unmittelbaren Austausch von Angesicht zu Angesicht. Dennoch ließ sie sich auf die neue Situation ein und schnell entstand in ihr der Wunsch, „das Beste daraus zu machen“. Ihre Seminare wollte die Dozentin vor allem nach dem Grundsatz „Digital – aber realistisch!“ gestalten: Die Veranstaltungen sollten für die Studierenden nicht nur mit angemessenem Zeitaufwand zu bewältigen sein, sondern auch einen möglichst guten und nachhaltigen Lernerfolg zulassen.

Wöchentlicher Austausch

Das didaktische Konzept für ihr Proseminar „Lexikologie“ hielt sie einfach. Im Zentrum standen übersichtlich gestaltete Moodle-Kurse, die jeweils den entsprechenden Seminarplan mit Informationen über die einzelnen Sitzungsthemen und eine Literaturliste enthielten. Zu jedem Thema kommunizierte sie explizit die jeweiligen Lernziele und die zu bearbeitende Literatur. Als Material wählte die Germanistin vor allem Texte, die in der Universitätsbibliothek elektronisch verfügbar waren und half mit Scans der zu lesenden Abschnitte weiter, wenn dies nicht der Fall war. Zusätzlich formulierte sie zu den Texten Leitfragen, die den Studierenden halfen, die wichtigsten Aspekte herauszufiltern. Zum Teil gab es weiterführende Übungsblätter und jeder Moodle-Kurs wurde mit einem Forum abgeschlossen, in dem die Studierenden weiterführende Fragen stellen konnten.

Um den persönlichen Kontakt aufrecht zu halten, bot Kellermeier-Rehbein jede Woche eine Online-Seminarsitzung an. Ihr Angebot hielt die Dozentin medientechnisch bewusst weitgehend einfach, um die Aufmerksamkeit auf die fachlichen Inhalte zu konzentrieren. Die Umsetzung erfolgte mithilfe der Grundfunktionen von Moodle und Zoom.



Positive Erkenntnisse

Rückblickend empfand die Dozentin „den Sprung ins kalte Wasser“ als gar nicht so unangenehm: „Die Mitarbeiter*innen des ZIM hatten alles so gut vorbereitet, dass die meisten Dinge intuitiv gemeistert werden konnten. Bei technischen Problemen konnte ich auf meine studentische Hilfskraft Jonathan Flender zurückgreifen, der auch so manches Mal als Versuchskaninchen herhalten musste, wenn ich etwas Neues ausprobieren wollte“, so Kellermeier-Rehbein. Zudem seien Unterstützung und Austausch der Kolleg*innen untereinander wertvolle Stützen im Verlauf des Semesters gewesen.

Uni@Home war für die Lehrende eine Herausforderung, an der sie schließlich Spaß entwickelt hat. Die Auseinandersetzung damit brachte viele positive Erkenntnisse, sodass sie auch zukünftig analoge und digitale Lehre didaktisch angemessen und lernfördernd kombinieren möchte. An den Umstand, einige ihrer Teilnehmer*innen nie gesehen zu haben, möchte sie sich aber nicht gewöhnen und er stimmte sie auch nachdenklich: „Ob auch sie sich fachlich (und darüber hinaus) weiterentwickeln konnten, bleibt wohl ein Geheimnis der digitalen Welt.“



uni-w.de/hqy3l



PD DR. CHRISTIAN KLEIN

Fachgebiet Neuere deutsche Literatur an der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
„Comics und Graphic Novels in Literatur- und Medienwissenschaft“

Ziel der Vorlesung, die Christian Klein für das Sommersemester 2020 vorbereitet hatte, war es, seinen Studierenden einen Überblick über die Geschichte des Comics sowie zu Fragen der besonderen Produktion, Distribution und Rezeption von Comics zu liefern, zentrale Comic-Genres und ihre Klassiker zu präsentieren sowie theoretische und analytische Perspektiven auf Comics zu eröffnen. „Für mich stand früh fest, dass ich in den einzelnen Sitzungen versuchen wollte, verschiedene Medien möglichst abwechslungsreich miteinander zu kombinieren“, erklärt der Dozent. Die Einarbeitung in die Möglichkeiten der digitalen Lehre war für ihn zunächst ein unübersichtliches Feld. Nach und nach verfestigte sich jedoch ein konkreter Ansatz für die Umsetzung der Veranstaltung ins Digitale.

Screencasts und viele Zusatzmaterialien

Der Literaturwissenschaftler konzentrierte sich auf ein asynchrones Vermittlungsformat in Kombination mit regelmäßigen Austauschformaten, zum Beispiel für Rückfragen, sowie begleitende Leistungskontrollen. Ein Begrüßungsvideo zu Beginn des Semesters nutzte Klein „um die Spielregeln zu erklären“. Zu jedem wöchentlichen Termin stellte er schließlich das Sitzungspaket für seine Teilnehmer*innen online. Das beinhaltete jeweils einen längeren oder mehrere kürzere Screencasts sowie eine breite Auswahl an Zusatzmaterialien, mit denen sich seine Studierenden selbstorganisiert und vertiefend beschäftigen konnten. So bezog er im Rahmen der Sitzung zur europäischen Comicgeschichte beispielsweise eine TV-Dokumentation über das belgische Magazin „Spirou“ mit ein oder bereicherte die Sitzung zur Entwicklung des deutschen Comics der Nachkriegszeit mit einem Podcast über Rolf Kauka, den Vater von „Fix und Foxi“, sowie einer Webseite zum DDR-Comic an. Zum Abschluss jeder Sitzung waren die Studierenden aufgefordert, einen kurzen Test zu absolvieren, der erst nach Bearbeitung der zur Verfügung gestellten Unterlagen und nur bis zum Termin der Folgesitzung verfügbar war. Wer den Test bestand, konnte sich die Folien aus den Screencasts für seine eigenen Unterlagen herunterladen.

Mit Ernsthaftigkeit und Engagement in die Online-Lehre

„Die Tests gaben den Studierenden eine automatisierte, aber trotzdem recht differenzierte und unmittelbare Rückmeldung, und zugleich war das Bestehen einer bestimmten Anzahl von Tests mit einer vorher festgelegten Punktzahl Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises. Durch diese Kombination aus selbstbestimmtem Lernen einerseits und Verbindlichkeit andererseits habe ich versucht, den Bedürfnissen der Studierenden Rechnung zu tragen“, fasst Klein zusammen.

Eine ganze Reihe von Erfahrungen, die er im Laufe des Semesters gemacht hat, will er versuchen, auch produktiv in künftige Veranstaltungen einfließen zu lassen. Zudem betont er die Unterstützung seiner Studierenden, die sich mit Ernsthaftigkeit und Engagement in die Online-Lehre gestürzt hätten. Sein Fazit: „Die Einbindung von Elementen der digitalen Lehre kann meiner Meinung nach eine wirklich sinnvolle Ergänzung und Bereicherung des universitären Präsenzunterrichts darstellen, aber diesen nicht auf Dauer ersetzen.“



uni-w.de/zspqh

APL. PROF. DR. JEAN RUPPENTHAL

Fachgebiet Komplexe Analysis an der Fakultät für
Mathematik und Naturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Vorlesung „Analysis 2“

Analysis ist ein wesentlicher Grundpfeiler der Mathematik-Ausbildung und wird daher üblicherweise zu Beginn des Studiums absolviert. In diesen Veranstaltungen werden nicht nur die Grundlagen der Differential- und Integralrechnung vermittelt, sondern es wird auch das mathematische Denken und Ausdrücken grundlegend geprägt. „Am besten gelingt dies durch eine möglichst interaktive Mischung aus Aufschreiben, Zeigen, Malen, Gestikulieren, Nachfragen, Diskutieren, der Ermunterung zum selbständigen Denken und zum selbständigen (Nach-)Forschen. Eine Herausforderung für das Lehren und Lernen auf Distanz, da ich weder auf die echte Kreidetafel noch auf den unmittelbaren Dialog mit den Studierenden verzichten wollte“, erklärt Jean Ruppenthal.

Konzentration auf das Wesentliche

Zu jeder eigentlich 90-minütigen Vorlesungseinheit zeichnete er deshalb ein 50- bis 60-minütiges Video im Hörsaal auf und stellte es zum asynchronen Konsum im Moodle-Kurs einige Tage vor dem dazugehörigen Vorlesungstermin zur Verfügung. Zum eigentlichen Termin traf er sich dann mit den Studierenden in einem Zoom-Meeting zur Diskussion des Stoffes. Auftrag an die Studierenden war es, das Video schon vorher angesehen zu haben und mit Fragen ins Meeting zu kommen. Analog wurden auch das Tutorium und die Übungen zur Vorlesung von den Mitarbeiter*innen online live als Zoom-Meeting gehalten.

„In den Videos habe ich mich auf die ganz wesentlichen Punkte des Stoffes beschränkt und so den Stoff für 90 Minuten auf 50 bis 60 Minuten gekürzt, weil es nicht leicht ist, ein so langes Vorlesungsvideo bei hundertprozentiger Aufmerksamkeit zu verfolgen“, so Ruppenthal. Das wurde kompensiert durch ein ebenfalls vorab veröffentlichtes Skript, in dem alle Details ausführlich ausgeführt wurden.

Weil dies aber den direkten persönlichen Kontakt nicht ersetzen konnte, öffneten der Mathematiker und sein Team diverse Kommuni-



kationswege. Konkret waren dies unterschiedliche Kanäle im Rocket-Chat, mit und ohne Beteiligung des Dozenten. Außerdem gab es ein Forum, in dem die Studierenden Kritik, Sorgen, Ängste, Nöte aber auch Lob anonym äußern konnten, und dazu eine kontinuierlich, während der ersten Hälfte des Semesters laufende Zwischenevaluation.

Foren für anonymes Feedback

Wenn man ergänzend zur Wissensvermittlung auf viele Kommunikationswege setze, dann bringe Uni@Home laut Ruppenthal auch Vorteile: beispielsweise durch anonyme Foren bzw. Chat-Kanäle oder etwa die Möglichkeit, auf eine Frage des Dozenten in der Vorlesung zu antworten, ohne dass der komplette Hörsaal mithört (und sieht). So lassen sich Studierende zur Mitarbeit ermuntern, die sich sonst eher zurückhalten würden. Nicht zuletzt profitieren die Lernenden immer von einem guten Angebot an Lernmaterialien, die asynchron wahrgenommen werden können.

Einen besonderen Dank möchte der Preisträger den Tutor*innen aussprechen: „Ihrer großen Medienkompetenz und ihrem riesigen Engagement haben die Studierenden und ich ein schließlich doch ganz ordentliches Corona-Semester zu verdanken.“

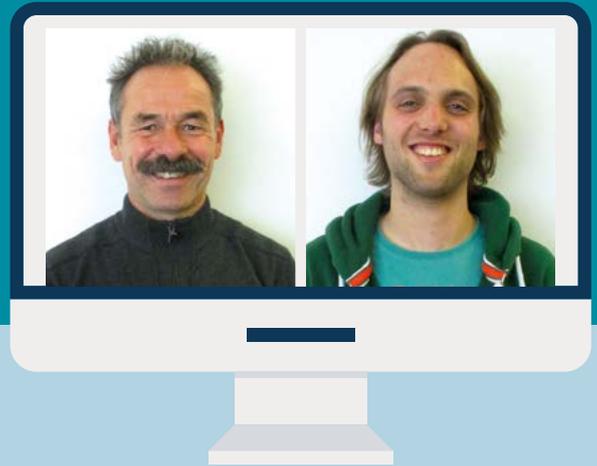


uni-w.de/r4cuw

PROF. DR.-ING. AXEL SCHUMACHER & FABIAN PLATE, M. SC.

Lehrstuhl für Optimierung mechanischer Strukturen
an der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Vorlesung „Strukturoptimierung“



Prof. Dr.-Ing. Axel Schumacher (l.) und
Fabian Plate, M.Sc.

Als abzusehen war, dass im neuen Semester nicht auf Anwesenheit der Studierenden zu hoffen war, haben Prof. Dr.-Ing. Axel Schumacher und sein Team gezielt nach neuen Lösungen zur Umsetzung der Lehre gesucht. „Wir wollten nichts anbieten, was für beide Seiten zur Quälerei durchs Semester wird. Auch sollte eine Vergleichbarkeit zu vergangenen Jahrgängen gewährleistet werden“, sagt Schumacher.

Seine Mitarbeiterin Katrin Weider spezialisierte sich auf die Nutzung der Sonderfunktionen von Moodle und Zoom, um Zusammenarbeit und Betreuung in Kleingruppen online anbieten zu können. Fabian Plate kümmerte sich um die Auslotung der technischen Grenzen der Online-Übertragung (Audio- und Videotechnik). Nach der Anschaffung des nötigen technischen Equipments experimentierte er mit seinem Kollegen Simon Link an Beleuchtung, Bildschirmen und verschiedenen Beamern.

Begeisterung für den Stoff vermitteln

Denn neben der Nutzung von PowerPoint und einer Tafel gehört laut Schumacher auch ein agiler Vortrag zur Vorlesung, mit dem Inhalt und Begeisterung für den Stoff vermittelt werden sollen. „Wichtig ist zudem eine intensive Interaktionsmöglichkeit mit den Studierenden, auch bei den größeren Veranstaltungen“, so der Preisträger.

Als Format fiel die Wahl auf einen Live-Stream, der über YouTube bereitgestellt wurde. Dabei kam OBS Studio zum Einsatz, eine Free-ware Software, die auch von den meisten YouTuber*innen verwendet wird. So können verschiedene Quellen (mehrere Kameras, Mikros, Digitale Inhalte usw.) live gestreamt werden. „Praktisch sieht es so aus, dass der*die Dozent*in vor zwei Kameras und zwei Mikros seine Vorlesung hält. Eine Kamera filmt die Beamer-Übertragung an der Wand, wo er*sie die Folien präsentiert. Eine zweite Kamera filmt die große Tafel, die direkt neben der Beamer-Übertragung ist. So kann man zwischen beiden hin und her wechseln. Auf einem Monitor lässt sich das aktuelle Stream-Signal verfolgen“, erklärt Fabian Plate. Zudem gibt es eine*n Regieassistent*in, der*die zwei Computer bedient. Zum einen den Regie-Laptop mit OBS Studio. Dort können immer die richtige Kamera ausgewählt und weitere Signale eingespeist werden. Am zweiten PC läuft der YouTube-Stream aus Studierendensicht. So kann die Übertragungsqualität kontrolliert und über einen Chat mit den Studierenden kommuniziert werden.

Die Streams blieben als Video online und konnten von den Studierenden später eingesehen werden. Es gab eine Anzahl von Studierenden, die bei jedem Live-Stream dabei waren und eine etwas kleinere Anzahl, die sich die Vorlesung später angeguckt hat. Einige Studierende haben auch die Möglichkeit der verlangsamten Wiedergabe und der automatisch erstellten Untertitel genutzt. Ihr Feedback war laut Axel Schumacher äußerst positiv. „Es hat sich gezeigt, dass sich der Stream für verschiedene Lerntypen unter den Studierenden eignet. Außerdem bleibt ihnen so mehr Flexibilität in ihrer Zeiteinteilung.“

uni-w.de/-v07q





PROF. DR. BIRGIT SPENGLER

Fachgebiet Amerikanistik an der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Vorlesung „Major Topics in 19th-Century U.S. Literature and Culture: From the Early 19th Century to the Civil War“

Eigentlich hatte Prof. Dr. Birgit Spengler eine Ringvorlesung mit auswärtigen Gästen geplant. Die Corona-Pandemie machte ihr einen Strich durch die Veranstaltungsplanung, so dass die Literaturwissenschaftlerin kurzfristig eine andere Vorlesung konzipieren musste. Die Frage, wie Kurselemente sinnvoll getaktet werden können, um Lernprozesse im Distanzmodus zu gestalten, war dabei eine besondere Herausforderung.

Im Zentrum ihrer Überlegungen stand die Frage, wie man Studierenden, die potenziell in vielerlei Hinsicht und auf ganz unterschiedliche Art und Weise von der Pandemie betroffen sein könnten, ein sinnvolles Studium im Sommersemester ermöglichen könnte. Daher entschied sich die Dozentin grundsätzlich dafür, verpflichtende asynchrone Lehr- und Lernformen mit freiwilligen synchronen Elementen zu verknüpfen, um dadurch Studierenden eine flexible und individuelle Zeiteinteilung zu erlauben. Dabei legte Spengler auch großen Wert darauf, die Abfolge von Aufgaben klar zu strukturieren, um ihren Kursteilnehmer*innen Planungssicherheit zu geben. Neben einem regen Austausch mit Kolleg*innen halfen insbesondere die



uni-w.de/90vwt

Handreichungen der Fakultät sowie das ZIM und Mitarbeiterin Eva Mangieri bei der Planung und Umsetzung ihrer Veranstaltung.

Ihre amerikanistische Vorlesung strukturierte sie schließlich wie folgt: Zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt der Sitzung stellte sie die jeweilige Vorlesung in mehreren, etwa 15-minütigen Screencasts sowie ggf. Zusatzmaterialien wie Textexzerpte, Bildmaterial etc. zur Verfügung. Kleine Aufgaben am Ende der einzelnen Screencasts waren dazu gedacht, die aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten der Vorlesung zu fördern. Eine Bearbeitung der Materialien war generell zu jedem Zeitpunkt innerhalb einer 5-tägigen Frist möglich. Damit ihre Teilnehmer*innen bei Bedarf jedoch direkt Fragen zum Stoff stellen oder Inhalte diskutieren konnten, richtete Spengler zur ursprünglichen Veranstaltungszeit eine freiwillige, synchrone Zoom-Sitzung ein.

Virtueller Ausflug in die Library of Congress

Als verpflichtende abschließende wöchentliche Komponente war eine „Response“ abzugeben. Diese war einerseits darauf angelegt, zu überprüfen, ob die Screencasts tatsächlich konsultiert wurden. Andererseits dienten sie als Anregung, individuelle Interessen zu formulieren und wissenschaftliche Ressourcen besser kennenzulernen. So war zum Beispiel ein virtueller Besuch des digitalen Bildarchivs der Library of Congress Bestandteil einer Aufgabe, oder Studierende waren aufgefordert, in den Beständen der Massachusetts Historical Society zu stöbern. Ihren Studierenden ermöglichte das Vorgehen vor allem, eigene Forschungsinteressen zu entdecken bzw. weiterzuentwickeln.

„Für den Erfolg meiner Kurse war nicht zuletzt unser Bibliotheksteam von besonderer Bedeutung. Ohne die Möglichkeit der Teil-Digitalisierung von Bibliotheksbeständen und die schnelle Bearbeitung von Anfragen und ohne die Möglichkeit, einschlägige Fachliteratur kurzfristig in digitaler Form neu zu erwerben, hätte das Sommersemester unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen stattgefunden“, bedankt sich Prof. Spengler.





DEBORA WESTERHOLT

Fachgebiet „Zoologie und Didaktik der Biologie“ an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Seminar „Pflanzen und Tiere im Biologieunterricht“

Erarbeitungsphase der Unterrichtsstunde illustrierten sie durch ein selbstgedrehtes Video. Eine ausführliche schriftliche Dokumentation des Unterrichtsverlaufs ermöglichte es allen Kursteilnehmer*innen außerdem, sich die Unterrichtssituation bestmöglich vorzustellen. Fachwissenschaftliche Hintergründe zur Unterrichtsthematik sowie fachdidaktische Themen wurden in Form eines E-Vortrags (Folien mit Audiospur) präsentiert und die wichtigsten Aspekte als Handout zur Verfügung gestellt.

Akzeptanz und Offenheit der Studierenden

Das Kernstück der didaktischen Lehrveranstaltungen ist die eigenständige Aufarbeitung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Themen, die Planung von Unterricht und Konzeption von Unterrichtsmaterialien durch die Studierenden mit anschließender Diskussion und Reflexion. Die Umstellung auf das Uni@Home-Semester brachte für Debora Westerholt die Herausforderung mit sich, den Schwerpunkt von der Trias Konzeption, Durchführung und Reflexion von Unterrichtssituationen in Richtung der beiden Elemente Planung und Reflexion zu verschieben, ohne dass die Studierenden das wöchentlich ähnliche Vorgehen als eintönig oder wenig gewinnbringend für ihre berufliche Weiterentwicklung empfinden würden.

Alte Ziele neu erreichen

Bei der Ausarbeitung des Lehrkonzeptes legte sie besonders großen Wert darauf, die ursprünglich verfolgten Lernziele weiterhin zu erreichen (z.B. selbstständige Einarbeitung in fachwissenschaftliche und fachdidaktische Hintergründe, Unterrichtsplanung, Kennenlernen von Methodenvielfalt). Als Vermittlungs- und Kommunikationswege setzte Westerholt verschiedene digitale Tools ein. Im Allgemeinen liefen die Lehrveranstaltungen in zwei Phasen ab: Zuerst konzipierten die Studierenden Unterricht unter Berücksichtigung fachdidaktischer Aspekte und erstellten Materialien in Kleingruppen. Die

In wöchentlichen Online-Sitzungen wurden im zweiten Schritt fachdidaktische Inhalte aus den E-Vorträgen vertieft und die Unterrichtsplanungen reflektiert. „Auch der Austausch über Praxiserfahrungen war an dieser Stelle willkommen. Im Anschluss an die Online-Sitzung haben die Studierenden Testfragen beim ‚Moodle-Quiz‘ gelöst, um ihr neu erworbenes fachdidaktisches Wissen zu überprüfen“, erklärt Debora Westerholt. Auf Grundlage des Feedbacks verfassten die Studierenden im Anschluss Unterrichtsentwürfe zu ihrer präsentierten Unterrichtsstunde, welche sie sich gegenseitig über Moodle zur Verfügung stellten.

„Ich habe auch im Uni@Home-Semester sehr engagierte Studierende kennengelernt, die viel Herzblut in ihre Unterrichtsplanungen und -darstellungen gesteckt haben und stets ambitioniert waren, ihr (fach-)didaktisches Wissen zu erweitern“, fasst Debora Westerholt zusammen. Erst durch die Akzeptanz und Offenheit der Studierenden, sich auf dieses ungewöhnliche Format einzulassen, durch ihre aktive Mitarbeit, vielfältigen Diskussionsbeiträge sowie Berichte aus der Praxis konnte das Konzept zu einem erfolgreichen Ansatz werden.

uni-w.de/x5v3r



CHRISTOPH WESTERMEIER

Fachgebiet Fotografie als künstlerische Praxis
an der Fakultät für Kunst und Design

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Seminar „Fotografie Vertiefung“

Christoph Westermeier unterrichtet das Fach Fotografie als künstlerische Praxis. In seinen Kursen vermittelt er Fotografie als ein Medium, das eine omnipräsente Rolle im Alltag von Menschen spielt und von Politik über Lifestyle zu Journalismus und Kunst reicht. In der Regel erfolgt dies über das gemeinsame Lesen medienspezifischer Texte und der Analyse einzelner Positionen der Fotografie-Geschichte. Dabei legt der Dozent viel Wert auf die Verbindung von Theorie und Praxis. Bei seiner Uni@Home-Planung stand Westermeier vor der Herausforderung, die haptische Komponente seiner Lehre zu überdenken: „Das Digitale spielt in der zeitgenössischen Fotografie eine große Rolle und so liegt die digitale Lehre bei einem (größtenteils) digitalen Medium auf der Hand. Wenn die Studierenden aber nicht über eine entsprechende Kameraausrüstung verfügen, kann dieser Diskurs schnell in Beliebigkeit abdriften.“ Wenn jedoch ein Gefühl und ein Verständnis für künstlerische Fragen der Fotografie vorhanden seien, könnten mit jeder Kamera spannende Projekte umgesetzt werden.

„Um ein analoges Gruppenerlebnis im digitalen Raum zu schaffen, habe ich mit den Studierenden ein typographisch sehr aufwendig gestaltetes (gedrucktes) Buch gelesen. Reihum haben zu Beginn eines jeden Termins die Teilnehmer*innen ein Kapitel laut vorgetragen und sich danach ausgetauscht.“ Die praktischen Aufgaben waren inspiriert von der Künstlergruppe „Situationistische Internationale“,



die in den 1960er-Jahren Macht- und Gesellschaftsstrukturen unter künstlerischen Gesichtspunkten hinterfragte.

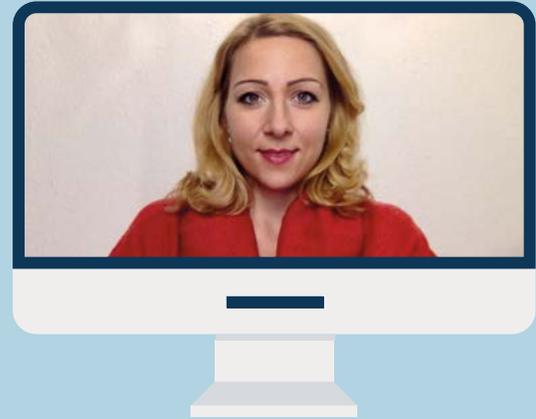
Mit Offenheit und Empathie

Zunächst stellte Westermeier die Arbeitsweise der Gruppe vor, anschließend bekamen seine Studierenden einen Auftrag: Am Sonntag, 26. April, sollten sie alle um 11 Uhr – egal wo sie wohnten, wie das Wetter und der Gemütszustand waren – aus dem jeweiligen Haus nach links gehen, ein Foto machen; an der nächsten Möglichkeit nach rechts gehen, ein Foto machen; sich nach 100 Metern im Kreis drehen, ein Foto nach oben und eines nach unten machen. Alle vier Bilder sollten auf einer Seite und im Rahmen der nächsten Sitzung präsentiert werden.

„Während Einzelne die Aufgabe im urbanen Umfeld Wuppertals zügig durchführen konnten, mussten Andere lange Wege in der Natur zurücklegen. Das Verbindende war, dass alle Studierenden zur gleichen Zeit einer Aktion nachgingen und dabei ihre Umgebung intensiv wahrnahmen“, erklärt Westermeier. Die Aufgabe habe die fotografischen Blicke der Studierenden geschärft, sodass sie im Laufe des Kurses eigenständige Projekte entwickeln und umsetzen konnten.

„Ich habe Uni@Home nicht als ein Semester begriffen, das vom analogen in den digitalen Raum verlegt wurde, sondern als etwas komplett Neues. Ich habe versucht, mit Offenheit und Empathie auf die Situation der Studierenden einzugehen und tagespolitische Ereignisse zu berücksichtigen. Die digitale Lehre bietet große Chancen, wenn sie reflektiert eingesetzt wird“, so das Fazit des Preisträgers.





LAURA WIEMER

Fachgebiet Romanistik an der Fakultät
für Geistes- und Kulturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Seminar „Encuentros y desplazamientos“

Das internationale Literaturseminar von Laura Wiemer stand vor Beginn des Sommersemesters kurz vor der Absage: Im Rahmen der internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaft mit der Universidad Nacional de La Plata in Argentinien hatte sie das Seminar „Encuentros y desplazamientos“ gemeinsam mit drei Dozentinnen der Partnerhochschule für Spanischstudierende aus Wuppertal und Gaststudierende aus La Plata konzipiert. Uni@Home bedeutete, den Wegfall des argentinischen Besuchs zu kompensieren sowie fortan eine Zeitverschiebung von fünf Stunden einzuplanen. Zudem stand sie vor der Herausforderung, dass sie – aufgrund fehlender Accounts – mit ihren internationalen Gästen nicht über Moodle kommunizieren konnte. Um dennoch an ihrem Lehrvorhaben festhalten zu können, entschied sich die Romanistin dazu, Lernmaterialien, Informationen und Kontaktdaten zwischen Deutschland und Argentinien hin- und herzuschicken.

Koordination mit argentinischen Kolleg*innen

Die Seminarsitzungen setzten sich größtenteils aus einer asynchronen und einer darauf aufbauenden synchronen Arbeitsphase von jeweils 45 Minuten zusammen. Für erstere haben die Gastdozentinnen die Materialien zur Verfügung gestellt, die die Studierenden bei freier Zeiteinteilung in ihrem Tempo bearbeiten konnten. In der zweiten Hälfte der Seminarzeit folgten Zoom-Meetings mit den Wuppertaler

Studierenden, um zu diskutieren, Inhalte zu vertiefen, Fragen zu klären sowie Lernergebnisse zu sichern. „Neben der Zeitverschiebung und den fehlenden Moodle-Accounts bestand die Herausforderung für die argentinischen Kolleginnen darin, Unterrichtsmaterialien für eine ihnen größtenteils unbekannte und nichtmuttersprachliche Lerngruppe zu erstellen, und zwar so, dass die Studierenden damit asynchron und autonom arbeiten konnten“, erklärt die Preisträgerin. Trotz intensivem kollegialen Austausch musste die Wuppertaler Dozentin den Großteil der Materialien für ihre Studierenden didaktisch aufbereiten, für die das argentinische Spanisch zu Semesterbeginn zum Teil eine Herausforderung darstellte.

In den Präsenzeinheiten setzte sie stark auf Gruppenarbeiten, um u.a. die soziale Interaktion zwischen den Studierenden zu fördern. „Zudem habe ich versucht, möglichst viele Instrumente des Distanzstudiums – Lehrvideos, Präsentationsfolien, Übungsaufgaben, Video-konferenzen usw. – in die Veranstaltung einzubauen, um das Semester abwechslungsreich zu gestalten“, so Wiemer. Den Höhepunkt des Seminars stellte das Zoom-Meeting mit der argentinischen Schriftstellerin Laura Alcoba dar, bei dem die Studierenden sie kennenlernen, ihr Fragen stellen und Leseindrücke austauschen konnten.

„Unser Seminar steht für eine Internationalisierung@Home, die wertvolle interkulturelle Begegnungen ermöglicht hat. Ich bin glücklich und stolz, dass wir dies gemeinsam geschafft haben. Rückblickend denke ich, dass der Uni@Home-Modus in unserem Kurs gut funktioniert hat und durchaus Vorteile mit sich bringt, zum Beispiel für die Gruppenbildung und die Feedbackarbeit, die ich weiterhin nutzen werde“, fasst Wiemer zusammen.

uni-w.de/7mvci



RAINER CARL WIERZCHOLOWSKI

Fachgebiet Klassische Philologie/Latein an der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:
Proseminar „Invektive in der lateinischen Literatur“

Das Proseminar „Invektive in der lateinischen Literatur“ beschäftigte sich in einem literargeschichtlichen Längsschnitt durch das 2. und 1. Jahrhundert vor Christus mit Phänomenen der Schmähung und Herabsetzung in ihrer literarischen Umsetzung und gesellschaftlichen Bedeutung. Ziel der Lehrveranstaltung war es, neben dem Erwerb eines Überblickswissens über wichtige Vertreter der lateinischen Vorklassik und Klassik die fachspezifischen Methoden der Textanalyse und -interpretation einzuüben. Die Studierenden sollten in die Lage versetzt werden, im Anschluss an das Seminar eine fachwissenschaftliche Hausarbeit zu verfassen. In diesem Rahmen galt es vor allem den durch die Schließung der Bibliothek längerfristig eingeschränkten Literaturzugang der Studierenden einzukalkulieren. Den digitalen Buchbestand in seinem Fach findet er nach wie vor ausbaufähig, aber „die kurzfristige Bereitstellung von Geldern zu diesem Zweck seitens der Universitätsleitung habe ich sehr begrüßt“, so Wierzcholowski.



Medienvielfalt zur Vermittlung

Zur Durchführung der Veranstaltung entschied sich der Dozent für eine wöchentlich stattfindende Seminarsitzung sowie ein ergänzendes, asynchrones Angebot, das aus Folienskripten und einem Essay bestand. Das Essay, das innerhalb von vier Wochen in der Mitte des Semesters zu verfassen war, diente zur Selbstvergewisserung der Studierenden über die erworbenen Kompetenzen. In individuellen Sprechstunden wurde den Studierenden eine detaillierte Rückmeldung gegeben, um ihnen in Hinblick auf die prüfungsrelevante Hausarbeit gegenwärtige Stärken und Schwächen aufzuzeigen. Immer wieder setzte der Preisträger auch multimediale Formate ein, um einen abwechslungsreicheren Zugang zu den Seminarinhalten anzubieten: Neben einer Fehlersuche im Wikipedia-Artikel „Invektive“ als Einstieg ins Seminarthema wurde die Seminarsequenz zu Catulls Invektiven zunächst durch ein Youtube-Video zum antiken Autor eingeführt und abschließend durch einen spezifischen Podcast zu dessen Invektiven rekapituliert.

Sein Fazit: „Das Uni@Home-Semester hat meine Aufmerksamkeit für das Lehren und Lernen außerhalb der Seminarsitzung geschärft. Damit verbunden ist ein neues Interesse an digitalen Möglichkeiten der Lehre, deren fachspezifische Potenziale ich in künftigen Seminaren stärker als bislang ausloten und nutzen möchte.“



uni-w.de/pcz3u

DR. LENNART ZEY

Fachgebiet Produktion und Logistik an der Schumpeter School of Business and Economics

Ausgezeichnete Lehrveranstaltung:

Vorlesung „Grundzüge der Betriebswirtschaftslehre II: Produktion und Marketing“



Die Zeit vor dem Start der Lehrveranstaltungen war für Dr. Lennart Zey sehr spannend: Für seinen Lehrstuhl war schnell klar, dass Screencasts ein zentraler Teil des Lehrangebots sein werden. „Da ich das Konzept schon lange spannend fand, habe ich mit großer Freude damit begonnen, die Videos vorzubereiten, mich in die Software einzuarbeiten und mich von bekannten Streamern und ‚Educational YouTube Channels‘ inspirieren zu lassen“, so Lennart Zey.

Die Vorlesung ist eine Pflichtveranstaltung und wird zu Beginn des Studiums von rund 400 Studierenden gehört. Grundsätzlich hätte man Vorlesung und Übung 1:1 in den Uni@Home-Betrieb transferieren können. „Ich bin jedoch in der Veranstaltung auf das Feedback der Studierenden angewiesen. Bei der großen Teilnehmendenzahl finden erfahrungsgemäß selten Wortmeldungen statt. Dennoch vermittelt ein Blick in die teils nickenden, teils fragenden Gesichter einen Eindruck, ob ein Thema verstanden wurde. Ohne die Umfragefunktion in Zoom und den Chat wäre dieses Feedback verlorengegangen“, so Zey.

Übungsaufgaben per „Digital Tutor“

Das Lehrkonzept ermöglicht den Studierenden, genau die Unterstützung und Repetition in Anspruch zu nehmen, die sie benötigen. In einem ausführlichen Skript für die Veranstaltung werden alle Inhalte erklärt. Darüber hinaus gibt es Übungsaufgaben mit ausführlichen Lösungswegen. „Da das Verständnis erleichtert wird, wenn man Verfahren in Anwendung sieht, habe ich zu vielen Themen kompakte 10-bis 20-minütige Screencasts erstellt, in denen Lösungsschritte ausführlich erläutert werden. Ich wollte weniger komplette Vorlesungen aufnehmen, sondern für spezifische Themen die Möglichkeit zum Verstehen oder zum schnellen Wissensauffrischen geben“, erklärt der Preisträger.

Vorlesungs- und Übungstermine haben via Zoom stattgefunden. Themen, die beim Zuhören hohe Konzentration erfordern, wurden in Screencasts ausgelagert, die verbleibenden Themen live erläutert. Das Verständnis wurde mit dem Zoom-Webinar-Umfragetool abgefragt, das Lehrtempo daraufhin angepasst und es konnten Fragen gestellt werden. „Im Vergleich zur Präsenzveranstaltung war die Interaktion deutlich höher, was vermutlich an der geringeren Hemmschwelle liegt, Fragen im Chat anstatt öffentlich im Hörsaal zu stellen“, so Lennart Zey.

Um die Anwendung der Verfahren zu festigen, habe er den „Digital Tutor“ entwickelt – eine Software, mit der die Studierenden zu jedem Thema zufällige Rechenübungsaufgaben erstellen und sich deren Lösung anzeigen lassen können. Zey: „Durch die unbegrenzte Anzahl an Übungsaufgaben im Digital Tutor, soll das Erlernen einer falschen Lösungsmethodik verhindert und die Sicherheit und Schnelligkeit beim Lösen der Aufgabentypen gesteigert werden.“

Sein Fazit: „Das Videoportal der Bergischen Uni war wichtig und hat tadellos funktioniert. In Kombination mit Moodle konnte ich für alle meine Veranstaltungen tolle Uni@Home-Kurse erstellen. Zoom funktioniert ebenfalls hervorragend, am meisten schätze ich die Live-Umfragefunktion.“

uni-w.de/6rrtf

